

BUNTE LISTE

NR. 3

INFO

Ein Vorschlag der BUNTEN LISTE :

Dorfentwicklungsprogramm für das Hochland

Liebe Leserin, lieber Leser,

gehen Sie einmal in Ruhe durch Ihr Dorf und versetzen Sie sich ein paar Jahrzehnte zurück:

Sie gehen über gepflasterte Straßen und Gassen, an Fachwerkhäusern und Gartenzäunen vorbei und unter Bäumen hindurch. Es ist ein lauer Abend, und auf dem Dorfplatz sitzt ein gutes Dutzend Leute unter der Linde.

Die Nachbarin hat gerade die Milch vom Bauernhof geholt. Vor dem Lebensmitteladen stehen noch einige Frauen mit Einkaufstaschen. Sie unterhalten sich angeregt, obwohl der Laden längst geschlossen ist. Der Kaufmann steht dabei und hat ganz vergessen, die Auslagen hereinzuräumen.

Kinder spielen auf der Straße. Die wenigen Autos, die im Schrittempo durchs Dorf zuckeln, stören sie dabei kaum.

Nur ein Traum ?

Diese Zeit, von manchen die "gute alte Zeit" genannt, ist noch nicht so lange vorbei. Natürlich war nicht alles gut an dieser Zeit. Kaum jemand möchte sie so wiederhaben.

Wir leben heute komfortabler, bequemer. Aber muß deswegen alles so sein, wie es ist?

Müssen Autos mit 50 oder gar mit 80-100 km/h durch unsere Dörfer brausen?

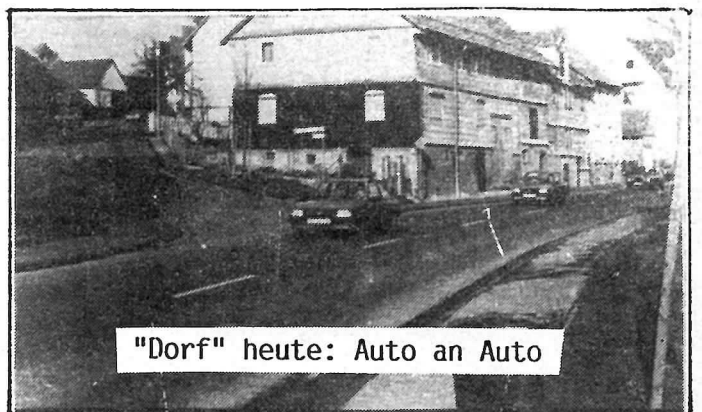
Darf es nicht mehr sein, daß die Straße im Dorf selbstverständlich zuerst den Menschen, vor allen den Kindern gehört? Muß der abendliche Dorfspaziergang einen unwillkürlich an die berühmten Geisterstädte aus Westernfilmen erinnern?

Wir sagen: Nein !

Wir möchten die Zeit nicht zurückdrehen. Aber wir halten es für erstrebenswert, die typischen Vorteile des Dorflebens zu erhalten oder wieder zum Leben zu erwecken. In diesem Sinne denken wir, daß das Dorf von "früher" Modell stehen sollte für das Dorf von morgen.

Sentimentale Erinnerungen helfen dabei leider nicht weiter.

Also, was können und wollen wir tun?



"Dorf" heute: Auto an Auto

Dorfentwicklungsprogramm für das Hochland (Fortsetzung von Seite 1)

Gründe für die Fehlentwicklungen

Erst in den letzten 20 - 30 Jahren hat man landauf, landab begonnen, die dörflichen Strukturen mehr und mehr zu zerstören.

In dem an sich lobenswerten Bestreben, die Lebensverhältnisse im Dorf an die in der Stadt anzugleichen, hat man entscheidende Fehler gemacht.

Die Dorfplanung wurde zu sehr am Vorbild "Stadt" orientiert.

Bäche, Plätze, Bäume verschwanden und wurden durch Beton und Asphalt ersetzt. Manch schöne Hausfassade versteckt sich seitdem hinter Putz oder grauen Schindeln. Der heiligen Kuh "Auto" wurde die Dorfplanung auf Gedeih und Verderb untergeordnet.

Was kommt auf unsere Dörfer noch zu?

Viele dieser Fehler hat man inzwischen erkannt. Indes wird wenig getan, um sie zu beheben.

Aber nicht nur die äußere Gestaltung der Dörfer muß verändert werden.

Auch die Siedlungsstruktur wird mehr und mehr zu einem Problem.

Besonders in allen Hochlandorten besteht in dringender Handlungsbedarf.

Wir fordern deshalb:

einen Dorfentwicklungsplan "Hochland"

Durch die beschriebenen Entwicklungen, durch den Wegfall von Geschäften, durch die Vernichtung landwirtschaftlicher Betriebe und durch die Bautätigkeit der letzten Jahrzehnte hat sich das Bild der Dörfer grundlegend verändert.

Die Dorfkerne haben an Leben verloren. Aber diese Entwicklung ist noch nicht am Ende.

Die Bevölkerungszahl nimmt ab. Besonders problematisch wird die Situation in den Ortskernen.

Bereits heute stehen dort viele Häuser leer. Ein anderer, nicht geringer Teil wird von älteren Leuten, z.T. allein, bewohnt.

Die Zahl der leerstehenden Häuser wird deshalb in den nächsten Jahren deutlich zunehmen.

Nachfolger sind oft nicht da, die Verkauflichkeit ist schlecht.

Leerstehende Häuser führen zu einer weiteren "Verödung" der Ortskerne.

Ohne ein aktives Eingreifen der Kommunalpolitik ist diese Entwicklung kaum aufzuhalten.



LEER: Wohnhaus in Dagobertshausen



LEER: Wohnhaus in Elfershausen



LEER: Wohnhaus in Ostheim

Dorfentwicklungsplan für das Hochland (Fortsetzung von Seite 2)

Wir fordern deshalb einen Dorfentwicklungsplan für die Hochlandgemeinden. Schwerpunkte müssen sein:

- Änderung der Verkehrssituation
- Umgestaltung der Ortskerne
- Förderung der Altbausanierung
- Neunutzung leerstehender Gehöfte und größerer Gebäude.
- Verbesserung der Infrastruktur (öffentlicher Nahverkehr, Läden u.ä.)
- Erhalt landwirtschaftlicher Betriebe

Spätestens an dieser Stelle unseres Artikels kann man die anderen Parteien förmlich einstimmig rufen hören: Kein Geld! Wir meinen, daß derjenige, der die Lösung dringender Probleme aufschiebt, noch nie Geld dabei gespart hat!

Außerdem wollen wir nicht sofort alles "umkrepeln".

Sofort wollen wir aber einen Plan, nach dem die Dorfentwicklung in den nächsten Jahren verlaufen soll.

Statt Stückwerk nach dem Motto "Hier mal einen Bürgersteig, dort mal eine Laterne" wollen wir eine planmäßige, zielgerichtete Dorfentwicklung!

Wie stellen wir uns das vor?

Mit dem Dorfentwicklungsplan wollen wir erreichen, daß die Dörfer alte Strukturen zurückgewinnen.

Die Dorfkerne sollen attraktiver werden, sie sollen den Menschen gehören - und nicht den Autos.

Die typischen Vorteile des Lebens im Dorf müssen wieder zum Vorschein kommen.

Nur so bekommen wir wieder Menschen in die leeren Häuser.

Oder würden Sie ein Haus in Elfershausen, an der Hauptstraße, kaufen?

Der erste Schritt kostet noch nicht einmal viel Geld: die Planung.

Die sachkundigsten Planer wollen noch nicht einmal bezahlt werden:

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Dörfer!

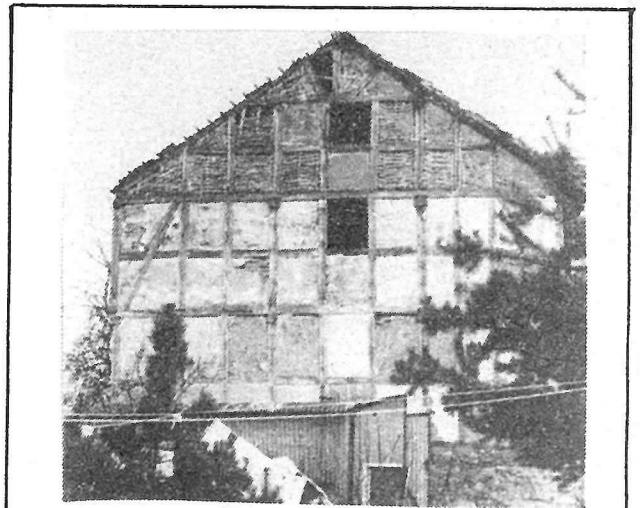
Gemeinsam mit ihnen werden die ersten Schritte festgelegt:

Wie soll der Verkehr gelenkt werden? Welche Straßen und Plätze werden wie umgestaltet?

Wo kommen wieder Bäume hin?

Welche Bäche werden wieder freigelegt?

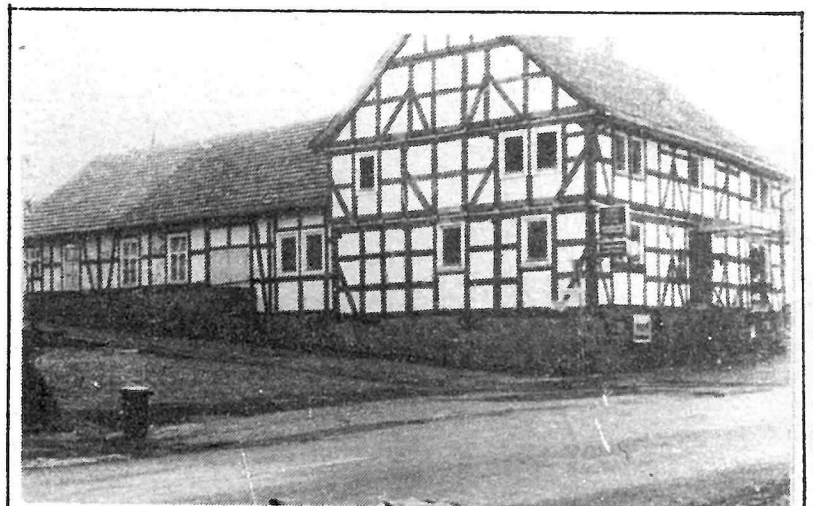
Wie sieht der Dorfplatz aus usw.



Kein erfreulicher Anblick:
ehemalige Scheune im Ostheimer Ortskern



LEER: ehem. Arztpraxis in Ostheim
Hier muß wieder ein Arzt her !



LEER: ehem. Gasthaus in Dagobertshausen.
Hier könnte ein Dorfgemeinschaftshaus entstehen!

Dorfentwicklungsplan für das Hochland (Fortsetzung von Seite 3)

Dann folgt eine, ebenfalls kostenlose, Bestandsaufnahme: Welche Häuser stehen schon leer, welche werden in absehbarer Zeit leerstehen?

Der nächste Schritt

Danach wird es konkreter. Ein Zeitplan wird erstellt. Darin wird festgelegt, wann welches Vorhaben ausgeführt wird.

Selbstverständlich sollte dieser Plan so ausgelegt sein, daß nach dem Legen eines Kanals die Neugestaltung der Straße ansteht.

Der Plan muß zudem so konkret sein, daß Bewohner oder Kaufinteressenten schon wissen, wie sich "ihr" Umfeld in den nächsten Jahren verändert.

Unter diesen Voraussetzungen kann der nächste Schritt Erfolg bringen.

Wir wollen Familien, die einen Altbau erwerben und sanieren, fördern.

Dies soll mit Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen geschehen, die nach sozialen Gesichtspunkten (Einkommen, Kinderzahl) vergeben werden.

Planungshilfen gibt die Gemeinde kostenlos. Dadurch soll erreicht werden, daß besonders junge Familien zum Zuzug angeregt werden.

Angesichts der Tatsache, daß in Melsungen kaum preisgünstiger Wohnraum zu bekommen ist, aber durch die Entwicklung von B. Braun und EDEKA auch in den nächsten Jahren ein Zuzug stattfinden wird, halten wir es für möglich, in bestimmten Gebäuden Mietwohnungen anzubieten.

Ankauf und Sanierung könnten unter Federführung der Gemeinde und Beteiligung der örtlichen Banken stattfinden. Auch eine Förderung durch die genannten Firmen ist denkbar.

Wieder andere Gebäude könnten als Dorfgemeinschaftshäuser, Jugendräume o.ä genutzt werden.

Es ist auch denkbar, in ehemaligen Wirtschaftsgebäuden Gewerbebetriebe anzusiedeln.



Dorfuntypische Gestaltung:
Bushaltestelle in Elfershausen



Beispiel für eine besonders lieblose Dorfgestaltung in Ostheim.

Hier könnte nach unseren Vorstellungen ein attraktiver Dorfplatz entstehen.

Mit Bäumen, Bänken und Brunnen. Die Straße könnte, nach dem Bau einer Ortsumgehung, verengt und gepflastert werden.

Zusammen mit den angrenzenden Läden würde hier ein Dorfmittelpunkt wie "aus dem Bilderbuch" stehen - Erholungs-, Einkaufs- und Kommunikationsstätte zugleich!

Dorfentwicklungsprogramm für das Hochland (Fortsetzung von Seite 4)

Um Mißverständnissen vorzubeugen:
Unser Programm soll keine Einstellung
von Neubauten erreichen.

Wer neu bauen will, der soll es weiter-
hin tun.

Im Gegenteil: Lebenswerte Dörfer mit
guter Infrastruktur werden langfristig
auch für Neubauinteressenten attraktiver
sein.

Bestandteil des Programms sind darum
auch die Verbesserung des öffentlichen
Nahverkehrs (siehe BUNTE LISTE INFO 2)
und die Erhaltung bzw. Wiederansied-
lung von Läden.

Ein weiteres Problem, daß kommunalpoli-
tisches Engagement erfordert, ist die
Erhaltung der landwirtschaftlichen
Betriebe.

Wir wollen den Erhalt der bäuerlichen
Familienbetriebe, weil wir davon aus-
gehen, daß die Bevölkerung unseres
Landes gesunde Lebensmittel auf Dauer
der Massenware vorziehen wird.

Perspektiven für die Landwirte sehen
wir darum in der Förderung der Direkt-
vermarktung und in der Ökologisierung
des Landbaus.

Auf diesem Gebiet mangelt es uns noch am
nötigen Fachwissen. Wir haben darum
Landwirtschaftsexperten von Grünen und DKP
eingeladen, mit denen wir auch eine
öffentliche Veranstaltung planen.



Leeres Wohnhaus in Elfershausen:
für Mietwohnungen geeignet

Was ist mit Malsfeld und Beiseförth?

Für uns ist es selbstverständlich, daß die
Dorfentwicklung in **allen Ortsteilen** nach
den beschriebenen Kriterien verlaufen soll.

In diesen beiden Ortsteilen läuft zur
Zeit ein "Dorferneuerungsprogramm".
So positiv dies ist - es beschränkt sich
auf Einzelobjekte und ist darum nicht
geeignet, die langfristige Dorfentwick-
lung zu steuern.

Deshalb brauchen auch diese Ortsteile
ein Dorfentwicklungsprogramm.

Wegen der weitaus größeren Strukturpro-
bleme im Hochland halten wir es dennoch
für wichtig, daß dort angefangen wird.

Noch ein Wort zum Geld

Sämtliche Kommunalpolitiker von SPD, CDU
und FDP hatten nicht die geringsten
Bedenken, ein Rathaus für mindestens
4 Millionen DM zu beschließen.

Wenn es um aufwendige Repräsentations-
bauten geht, ist das Geld also anschei-
nend überhaupt kein Thema.

Mit 4 Millionen DM könnte man 100 Alt-
bausanierungen mit Beträgen von durch-
schnittlich 40.000 DM fördern!

Die Gemeinde Malsfeld ist durchaus in
der Lage, ein Dorfentwicklungsprogramm
auch finanziell zu verkraften.

Es kommt lediglich darauf an, der
Zukunft unserer Dörfer die gleiche
Bedeutung beizumessen, die "Politiker-
denkmale" offenbar haben!

12. März 1989:

Kommunalwahlen



BUNTE LISTE
...damit sich ~~☒~~
was bewegt!!

DER TRICK MIT DEN ABSCHREIBUNGEN

Wie wird der hohe Abwasserpreis "gemacht?"

Wir haben im letzten "Bunte Liste Info" über die kalkulatorische Verzinsung informiert, die dazu führt, daß die Gemeinde vom Gebührenzahler mehr Zinsen verlangt, als sie selbst ausgibt.

Der größere Scheinposten im Gebührenhaushalt sind jedoch die Abschreibungen. Diese wollen wir heute erklären.

Das Ergebnis läßt sich in einem Satz zusammenfassen:

"Die Gebühren sind so berechnet, als hätte es weder einen Landeszuschuß noch Kläranlagen- und Kanalanschlußbeiträge gegeben"

Beginnen wir von vorn:

Unsere Gebühren sind so berechnet, daß nicht nur die laufenden Kosten, sondern auch Zinsen und Abschreibungen gedeckt werden.

Abschreibungen heißt, daß die Baukosten der gesamten Wasser- und Abwasseranlagen auf die Nutzungsdauer verteilt und auf die Gebühren umgelegt werden.

Zum Beispiel:

Baukosten Abwasseranlagen: 20 Mill.DM
Nutzungsdauer 50 Jahre

Jetzt werden 50 Jahre je 400.000 DM Abschreibungen in die laufenden Abwassergebühren hereingerechnet.

Eigentlich ist das ja eine gerechte Sache. Die Baukosten werden gleichmäßig auf die verteilt, die die Anlagen nutzen. Die Anlagen sind dann bezahlt, wenn sie abgenutzt sind.

Wo ist der Haken bei der Sache?

Unsere Abwasseranlagen werden ja nicht nur mit Gemeindemitteln finanziert. An die 50% der Baukosten werden durch den Landeszuschuß, weiter ca. 25% durch Kläranlagen- und Kanalanschlußbeiträge der Bürger gedeckt.

Stellen wir das einmal grafisch dar:

Landeszuschuß	50%
direkte Beiträge der Bürger	25%
Kredite, andere Gemeindemittel	25%

Trotz dieser Finanzierung werden die Abschreibungen aber von den **gesamten Baukosten** berechnet.

Die **gesamten 100%** werden, verteilt auf die Nutzungsdauer, auf die Abwassergebühren umgelegt.

Die Gebührenzahler müssen also die **gesamten Anlagen noch einmal bezahlen!!** Die Landeszuschüsse, die Kläranlagen- und Kanalanschlußbeiträge werden **nicht angerechnet!**

Die Gemeinde tut bei der Gebührenberechnung so, als hätte sie diese Gelder gar nicht bekommen!!

Schorsche meint dazu:

ob CDU, ob SPD
da sind sich alle einig
wenn es ans Kassieren geht
dann sind sie gar nicht
kleinlich
ich wähle darum, klare Kiste
am 12. März die BUNTE LISTE





BUNTE LISTE INFO
Redaktion:
Gabriele Koslowski,
Beiseförth
Heinz Schneider,
Werner Koslowski,
Malsfeld
Auflage: 1.700

Alles was recht(s) ist

Welche Rolle spielt die FWG in der politischen Landschaft ??

FWG - was ist das überhaupt ?

Zur Kommunalwahl in Malsfeld tritt erstmals eine FWG Liste an. Wir haben deshalb einige Informationen über diese Organisation zusammengetragen.

Dem Verband der "Freien Wählergemeinschaften" gehören zahlreiche Wählergemeinschaften an, die auf örtlicher bzw. Kreisebene kandidieren.

Als "unabhängig" kann man die FWG kaum bezeichnen. Ein großer Teil ihrer Kandidaten gehört CDU und FDP an. Die FWG ist durchweg rechts orientiert. Wie sieht es in unserem Kreis aus?

Dort, wo CDU und FDP auf örtlicher Ebene keine eigenen Listen zusammenbekommen, kandidieren deren Mitglieder, z.T. gemeinsam, auf FWG Listen (z.B. in den meisten Spangenberg Ortsteilen). In einigen Orten fungiert die FWG als FDP-Ersatz (Borken, Jesberg, Zwesten)

Mehrheitsbeschaffer für CDU und FDP

In einigen Orten kandidiert die FWG auch neben CDU und FDP. Dabei ist es in Einzelfällen gelungen, sozialdemokratische Mehrheiten zu verhindern und CDU-Bürgermeister zu installieren. (z.B. in Ottrau. Dort wurde mit FWG(2 Sitze) und CDU (6) Stimmen ein CDU-Bürgermeister gewählt. Die SPD hat hier 6 Sitze. In Neukirchen einigten sich CDU (10 Sitze), FDP (4) und FWG (2) gegen die SPD (15) auf einen FWG-Bürgermeister.

Ihm sei kein Beispiel bekannt, in dem die FWG einen SPD-Bürgermeister wählte, betonte der SPD-Kreisgeschäftsführer Griese auf Anfrage der BUNTEN LISTE.

Auch Nazis auf FWG-Listen

Die FWG findet nichts dabei, auch NPD-Funktionäre auf ihre Listen zu setzen. Im Nachbarkreis Waldeck/Frankenberg erregte jüngst die Kandidatur des NPD-Kreisvorsitzenden, Leyhe, für die FWG einiges Aufsehen (siehe nebenstehende Ausschnitte aus der HNA) Trotz zahlreicher Proteste distanzieren sich weder die örtliche FWG noch der Bundes- oder Landesverband von der NPD.

Schlagzeilen ...

aus der HNA vom 19.1,24.1. und 25.1.89

Kommunalwahl

FWG setzt NPD-Chef auf Platz 6

Willingen (ber). Mit Karl Leyhe, dem Waldeck-Frankenberger NPD-Kreisvorsitzenden, zieht der Willinger FWG-Verband in den Kommunalwahlkampf.

FWG: Bewährt, erfahren

Diskussion um NPD-Kreischef geht weiter

NPD-Vorsitzender auf FWG-Liste

Grüne zeigen sich „betroffen“

Korbach/Willingen (uli). Mit der Aufstellung des Waldeck-Frankenberger NPD-Kreisvorsitzenden Karl Leyhe auf ihrer Liste für das Gemeindeparlament hat sich die Willinger Freie Wählergemeinschaft (FWG) nach Ansicht der Grünen „außerhalb des demokratischen Konsens“ gestellt. Die Mitgliederversammlung der Öko-Partei hat darauf nach Angaben ihres Pressesprechers Peter Mangold „mit Betroffenheit“ reagiert. Die Grünen forderten die Willinger FWG auf, ihre Entscheidung zu überdenken. Gleichzeitig richteten sie die „dringliche Bitte“ an den Kreisverband der Freie Wählergemeinschaft FWG, sich von der Entscheidung der Wählergemeinschaft im Upland zu distanzieren. Die Willinger FWG hatte Leyhe auf Platz sechs der Kandidatenliste für die Gemeindevertretung nominiert (wir berichteten).

...die FWG verteidigt bis heute die Kandidatur des "bewährten,erfahrenen" Nazis!

Mitglieder "übrumpelt"

Die Initiatoren der Malsfelder FWG hatten öffentlich zur Gründung einer "unabhängigen Liste" eingeladen. Auf der letzten öffentlichen Versammlung (Nov.88) ließen sie als letzten Tagesordnungspunkt über den FWG-Beitritt abstimmen. Über die FWG wurde dabei nicht informiert. Es hieß lediglich, "wir können dann Spenden steuerlich absetzen".

Etliche Mitglieder haben, nachdem sie sich informiert hatten, die FWG wieder verlassen.

Diejenigen der verbliebenen Mitglieder, denen der Kurs der FWG bisher nicht bekannt war, sollten ihre Mitgliedschaft noch einmal überdenken.

Schorsche kommentiert:



Liebe Malsfelderinnen, liebe Malsfelder,

Zu den unbestreitbaren Vorzügen des zivilisierten Menschen gehört zweifellos seine Fähigkeit, auch mit dem politisch andersdenkenden Mitmenschen einen Schoppen trinken zu können.

Neulich war ich bei einem Bekannten zu Gast, der ein treuer CDU-Wähler ist.

Das hindert ihn glücklicherweise nicht daran, stets eine vorzügliche ahle Wurst im Haus zu haben. Nicht nur deshalb ergab es sich, daß wir gemeinsam beim Abendessen saßen. Mein Bekannter las nebenbei die HNA.

Während ich gerade mein drittes Stück Wurst kaue, lacht er plötzlich laut auf. Mich wundert das natürlich gleich, weil er gerade den Lokalteil in der Hand hat - und da gibt's normalerweise nicht viel zu lachen.

"Weißt du, Schorsche", sagt er, "meine Parteifreunde haben von dir gelernt!"

"Wieso?" wundere ich mich.

"Na, die bringen jetzt auch ab und an mal ein wenig Humor in ihre kommunalpolitischen Artikel. Hier steht doch, daß die CDU in Ostheim Verkehrsinseln anlegen möchte. Das ist doch ein köstlicher Scherz, oder? Ein satirischer Seitenhieb auf die bisherige Dorfplanung!"

Dann liest er weiter, während ich das vierte Stück Wurst verdrücke.

Plötzlich sehe ich, wie sein herzliches Lachen vom Gesicht verschwindet.

"Du, Schorsche," sagt er mit belegter Stimme, "ich glaube fast, die meinen das ernst!"

"Was meint wer ernst?" frage ich.

"Na, die CDU - das mit den Verkehrsinseln!"

"Das habe ich mir fast gedacht!" rufe ich lachend, "Verkehrsinseln sind doch eine urwüchsige, dorftypische Maßnahme zur Verkehrsberuhigung!"

"Nimm mich doch nicht dauernd auf den Arm", antwortet mein Kumpel, "Verkehrsinseln werden doch heutzutage in den Städten schon wieder entfernt, weil sie nichts taugen. Und meine Partei will sie aufs Dorf holen! Das kann ich noch gar nicht glauben!"

"Du kannst ja anregen, daß auf die Verkehrsinseln ein Hinweisschild kommt, auf dem deutlich eine Linde abgebildet ist. Dann weiß der Autofahrer wenigstens, daß er jetzt in ein Dorf kommt. "

Sie werden verstehen, daß mein Freund jetzt etwas frische Luft nötig hatte. Also unternahmen wir einen Spaziergang. Aber auch dabei holte uns die Politik ein.

Vor einem SPD-Plakat bleibt mein Kumpel stehen. "Immer mehr spricht für uns," liest er vor, "was die wohl damit meinen?"

"Na, sicher den Abwasserpreis" sage ich, "1979 sprachen noch 30 Pfennig für die SPD, heute schon 3 Mark 25! Das ist doch fast 11 mal so viel!"

"Und die SPD will den Preis noch weiter erhöhen!" empört sich mein Gegenüber.

"Aber darauf hat sich deine Partei schon voll eingestellt!" sage ich.

"Wieso?"

"Hier, lies doch mal euer Schild," sage ich, "da steht es doch: Wir sind bereit!"

Trotz dieses Vorfalls haben wir an dem Abend noch manchen Schoppen gebechert. Denn, wie ich schon sagte, wir sind ja zivilisierte Menschen.

Das meint jedenfalls

Ever Schorsche